

Dieser Wunderbau läſſet ſich mit deß weiſen Königs Salomons Tempel vergleichen/welcher beſtanden in dem Vorhof/ Tempel/ und Allerheiligſten. Der Vorhof ſtande nicht nur den Juden/ ſondern auch den Heyden offen/daß ſie einen Blick thun möchten in die ſchönen Wohnungen deß Höchſten. Der Tempel war mit Gold und Silber/ mit hellflammenden Lampen/ mit Cedern und Marmol koſtbarlichſt gezieret/ gleichwie der geſtirnte Himmel gleichſam ein ſaffirner Grund/ mit edlen Steinen geſchmücket / mit guldenen Glitzen beglänket / mit beweglichen Faſkeln beleuchtet / und mit reinbrennenden Kryſtallen / gleichſam als ſichtbaren Cherubim und Seraphim behänget iſt.

Aus dieſem ſichtbarlichen und prächtigſten Vorzimmer kan man von den unſichtbarlichen / und der allerheiligſten Stifftshütten einen ungezweifften Schluß machen. Der erſte und andre Himmel muß vergehen/ und beſtehet in ſeiner Unbeſtändigkeit / mit Abwechslung Tag und Nacht / uns zu lehren / daß wir auf der viel unwürdigern/ und vernichtendē Erden keinen feſten Grund ſetzen können ; welcher Weſen in nach- und nachſolgender Wandlung beruhet / daß deß Lebens Liecht mit deß Todes Nacht einen unfehlbaren Wechſel geſchloſſen / und daß die Kinder deß Liechtes ein glaubiges Vertrauen auf G D E / welcher in einem Liecht wohnet/da niemand zukommen kan/und den aller Himmel Himmel nicht begreifen/ ſtellen ſollen. Ein groſſer König kan ſich in keinem kleinen Pallast behelffen ; und iſt unſren ſchwachen Augen die Goldglüende Sonne unerträglich zu beſchauen : wieviel weniger werden wir die Majestäriſche Klarheit deſſen ertragen können / der die Sonne geſchaffen hat / und wann den ſündlichen und ſterblichen Inwohnern der Erden ein ſo ſternreiches Obdach gegeben iſt / wie viel über-
trefflicher wird ſeyn / der Gnadenthron deß ewigen allerheiligſten und allgewaltigſten Himmekönigs / für welchen die Seelen der Heiligen leuchten werden / wie die Sterne immer und ewiglich.

Ach / daß doch in den Sonnenschein deß H Erren Nam und Ehre:
möcht deutlich eingeſchrieben ſeyn / dem Menſchenvolk zur Lehre /

Ja / daß ein jeder Sonnenſtral beleuchtend alle Brenken/
das Heilig / Heilig ohne Zahl macht in der Welt erglänket.

Ich wünſche / daß auch bey der Nacht / in jedem Silberſterne /
deß Höchſten Nam und ſeine Macht hell leuchtet in die Ferne !

Ja / daß der Mond voll nasser Trifft in jedem Tröpflein Regen:
beglaubre ſolche Himmelsſchrift / Sein Lob ſtets zu erwegen &c.

Hebet eure Häubter auf ! ſchauet den weltſchweiffigen Sternensaal an ! was
kan für eine Schönheit ſeiner Schönheit gleichen ? Die bunten Blumen ſind zu
glum / und finſter / ſich mit den Sternen zu vereinbaren / welche von der Sonnen er-
zelet /